

Pensionskassen – Stabile Säulen in der Finanzmarktkrise

Von Michael Wrobel

In turbulenten Zeiten wie diesen nimmt die Nachfrage nach höchstmöglichen Renditen deutlich ab. Im Vordergrund steht heute ein hohes Sicherheitsbedürfnis der Kunden, wenn es um das eigene Alterseinkommen geht.

Das Interesse gilt insbesondere der Frage, ob das Geschäftsmodell des Anbieters im Marktvergleich risikoärmer, also in puncto Sicherheit besser geschützt ist. Hier ist ein Blick hinter die Kulissen der verschiedenen Alterssicherungssysteme und auf die Ursachen der Finanzmarktkrise hilfreich.

Die Finanzkrise hat ihren Ursprung im US-amerikanischen Immobilienmarkt genommen, aber im Kern geht es um die ständige Suche der Investoren nach überdurchschnittlichen Renditen. Dabei wird in Zeiten historisch niedriger Zinsen das höhere Risiko einer besser

rentierenden Anlage bei der Investitionsentscheidung eher „untergewichtet“.

Dieses Verhalten ändert aber nichts an der Tatsache, dass das Risiko einer Kapitalanlage mit der in Aussicht gestellten Rendite auf das Engste verbunden ist.

Die Zinspolitik der FED hat für niedrige Zinsen und billige Kredite gesorgt, die Leitzinsen sanken bereits Mitte 2003 auf den Tiefststand von 1 Prozent. Steigende Häuserpreise führten zur verstärkten Kreditnachfrage, die Verbriefung von US-Hypothekenkrediten hat ein globales „Vermehren und Verteilen“ ermöglicht. Fehler bei der Bewertung von strukturierten Produkten durch Rating-Agenturen, Schwächen im Risikomanagement der Finanzinstitute und bei den Aufsichtsbehörden führten zur globalen Nachfrage. Auch europäische und deutsche Finanzinstitute sind erheblich investiert, heute spricht man von toxischen Papieren. Fast schon ein geflügeltes Wort aus der Bankensprache.



Michael Wrobel ist Vorstandsmitglied der Kölner Pensionskasse VVaG

Aus dem Auftrag für die kapitalgedeckte betriebliche Altersversorgung (bAV) leitet sich für die Anlagepolitik bereits ab, dass dem Sicherheitserfordernis bei der Finanzierung der zugesagten Leistungen höchste Priorität einzuräumen ist. Die Rahmenbedingungen für die Kapitalanlage sind daher sowohl gesetzlich als auch durch die Anlageverordnung für das gebundene Vermögen der Versicherer geregelt.

Die im Wettbewerb konkurrierenden Geschäftsmodelle und die Anlagestrategie der verschiedenen Alterssicherungssysteme unterscheiden sich dennoch in nicht unerheblichem Maße. Die

„Leitplanken“ für die Kapitalanlage bieten in Abhängigkeit von der Bestandsstruktur auf der Anlage- bzw. Verpflichtungsseite sowie der individuellen Risikotragfähigkeit des Unternehmens angemessene Gestaltungsmöglichkeiten.

Das Geschäftsmodell der Pensionskassen klassischer Ausprägung in der Rechtsform des Versicherungsvereins auf Gegenseitigkeit (VVaG) liefert aufgrund des genossenschaftlichen Unternehmensansatzes erhebliche Kostenvorteile. Die für die Kollektivversicherung in der bAV konzipierten, günstigen Rechnungsgrundlagen erhöhen zusätzlich die Leistungsstärke der angebotenen Tarife.

Von besonderer Bedeutung für die Leistungsfähigkeit sind die für den Vertrieb zur Verfügung stehenden Beratertarife mit laufender Courtage (=Beitragskalkulation ohne Abschlusskosten) und die für die Honorarberatung zur Verfügung stehenden Nettotarife; diese

Produktvarianten der Kölner Pensionskasse garantieren einen überdurchschnittlich hohen Zinsträger für die Überschussbeteiligung.

Der VVaG bietet seinen Mitgliedern den Vorteil, dass sie einen eigentümerähnlichen Status haben. Es werden ausschließlich versorgungspolitische Ziele im Interesse der Mitglieder verfolgt. Die erwirtschafteten Erträge der Kasse fließen nur den Verträgen der Mitglieder zu; Drittinteressen, z. B. von Aktionären oder Vertriebsstrukturen, sind nicht zu bedienen. Diese Produktvorteile führen zu einer marktüberdurchschnittlich hohen Garantie-Leistung, wie die großen Untersuchungen und Produktratings der Fachpresse immer wieder bestätigen.

Im Ergebnis führt der komparative Kostenvorteil dazu, dass die Anlagepolitik der klassischen Pensionskassen bei überdurchschnittlich hoher Garantie-

Pensionkassen: Stabile Säulen in der Krise

Fortsetzung von Seite 2

Leistung nicht mehr von einer überdurchschnittlichen Gesamtverzinsung mit entsprechend hohem Risiko (fehl-) geleitet wird. In der strategischen Ausrichtung der Kapitalanlage der Kölner Pensionskasse wird daher die Risikohaltigkeit des Portfolios deutlich abgesenkt.

Die Ursachen und Folgen der weltweiten Finanzmarktkrise haben nochmals eindringlich gelehrt: Überdurchschnittliche Renditen sind tatsächlich nur unter Eingehung höherer Risiken möglich – und diese können sich auch realisieren.

Arbeitgeber sind bei der Einrichtung oder Anpassung der bAV mehr denn je auf qualifizierte und unabhängige Beratung angewiesen. Bei der Kölner Pensionskasse können Unternehmen und unabhängige Berater auf das Know-how einer auf die bAV spezialisierten Produkt- und Denkfabrik zurückgreifen.

> www.koelner-pensionskasse.de